

Das Spielforum - 272

Selma Lagerlöf

Der Brunnen der weisen Männer

Ein Spiel zur Advents- und Weihnachtszeit von

ELISABETH GARNER

nach der gleichnamigen Legende von Selma Lagerlöf

### *Bestimmungen über das Aufführungsrecht*

Das Recht zur einmaligen Aufführung dieses Stückes wird durch den Kauf der vom Verlag vorgeschriebenen Bücher erworben. Für jede Wiederholung bzw. weitere

Aufführung des Stückes muss eine vom Verlag festgesetzte Gebühr vor der Aufführung an den Deutschen Theaterverlag, Pf 20 02 63, D-69459 Weinheim/Bergstraße gezahlt werden, der dann die Aufführungsgenehmigung erteilt.

Für jede Aufführung in Räumen mit mehr als 300 Plätzen ist außer dem Kaufpreis für die vorgeschriebenen Rollenbücher eine Tantieme an den Verlag zu entrichten.

Diese Bestimmungen gelten auch für Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen in geschlossenen Kreisen ohne Einnahmen.

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen oder Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt.

Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung, sind vorbehalten.

Das Recht zur Aufführung erteilt ausschließlich der Deutsche Theaterverlag, Pf 20 02 63, D-69459

Weinheim/Bergstraße.

Für die einmalige Aufführung dieses Stückes ist der Kauf von 9 Textbüchern vorgeschrieben. Zusätzliche Textbücher können zum Katalogpreis nachbezogen werden.

### **Kurzinfo:**

Drei Bettler haben des Nachts einen wundersamen Traum, der sie die Wanderung nach Bethlehem antreten lässt. Der Weg ist weit und die Bettler haben Durst. Doch die Dürre, die am Rande der Steppe haust, hasst das Leben und lässt alle Brunnen vertrocknen. So nimmt sie den Bettlern die Hoffnung und lässt sie schließlich mutlos und ärgerlich am Stall vorüberziehen. Doch ein Brunnen hat sich die Quelle des ewigen Lebens erhalten

und erquickt schließlich die Dürstenden, die dadurch auch ihren Glauben an das Leben und ihre Hoffnung wiederfinden.

*Spieltyp:* Advents- und Weihnachtsstück

für Kirche und Bühne

*Bühnenbild:* Keine besondere Kulisse notwendig

*Darsteller:* 8 Spieler/innen

*Spieldauer:* Ca. 20 Minuten

*Aufführungsrecht:* Bezug von 9 Textbüchern

### **Es spielen:**

der Erzähler

1. Bettler

2. Bettler

3. Bettler

der Traum

die Dürre

der Brunnen

Maria

Predigttext (Hebr. 10, 23-25): Lasset uns halten an der Bekenntnis der Hoffnung und nicht wanken, denn er ist treu, der sie verheißen hat.

### **I Einstimmung**

**Erzähler:**

Advent

Flötenspiel und Lobgesang und heilig Wort haben ihren Ursprung in jener Nacht, von der ich euch erzählen will.

In Gabes, in Medien,  
einer Stadt im heiligen Land,  
die dicht am Rande der Wüste liegt,  
lebten vor vielen hundert Jahren  
drei arme, gebrechliche Bettler,  
die auf einem Dache schliefen,  
das dicht mit rotem, betäubendem Mohn  
bewachsen war.

Nicht weit von hier lauerte an einem  
Brunnen die Dürre,  
eine böse Macht,  
die verbissen darauf aus war,  
alle Quellen des Lebens,  
auch die in den menschlichen Herzen,  
versiegen zu lassen.

Eines Nachts, als ein schwüler Wüstenwind wehte,  
wurden die drei Bettler wach  
und schauten in einen wunderbaren Himmel.

## II Der Traum

### Traum:

Ich bin ein Traum dieser Nacht.

Ein Traum -

Traum oder Wirklichkeit?

Traum und Wirklichkeit

werden eins in Gottes Gegenwart.

Wer diese Nacht gesehen, wird sie nie vergessen.

Der Raum wird hell, der Himmel tief und durchsichtig.

Er scheint mit Wogen erfüllt zu sein wie ein Meer.

Licht wallt droben auf und nieder, schaut,

und die Sterne scheinen in verschiedenen Tiefen zu  
schwimmen.

Ganz fern sehe ich ein schwaches Dunkel auftauchen.

Dieses Dunkel durchleuchtet den Raum wie ein Ball.

Es kommt näher und näher,

beginnt sich zu erhellen,

erhellt sich so wie Rosen, -

### Dürre:

Möge Gott sie alle welken lassen -

### Traum:

- wenn sie aus der Knospe springen.

Der Ball wird immer größer,

die dunkle Hülle um ihn herum fällt und fällt,

und das Licht strahlt in vier klaren Blättern zu seinen

Seiten aus.

Jetzt kommt es so tief hernieder wie der nächste Stern.

Dort macht es halt.

Die dunklen Enden biegen sich zur Seite,

und Blatt um Blatt entfaltet sich,

schönes, rosenfarbenes Licht,

bis es, gleich einem Stern unter Sternen, strahlt.

## III Erwachen und Wanderung der Bettler

### 1. Bettler:

Gepriesen sei unsere Armut, die uns nötigt, im Freien zu  
übernachten und zu schlafen!

*(zum 2. und 3. Bettler)*

Brüder, wacht auf und erhebt eure Blicke zum Himmel.

Seht nur!

*(Alle wachen auf und verweilen einen Augenblick  
staunend)*

### 2. Bettler:

Was ist? Hast du geträumt?

### 3. Bettler:

Hat dich der rote Mohn betäubt?

### 1. Bettler:

Schaut, seht ihr nicht den großen Stern? Dies ist ein  
Zeichen! ... ein Zeichen, von Alters her, mit dem der  
Menschheit ein wunderbares Ereignis auf Erden  
verkündet wird.

### 2. Bettler:

Vielleicht ist auf Erden in dieser Stunde ein mächtiger  
König geboren ... Einen solchen Stern sah ich noch nie.  
Wie er strahlt!

### 3. Bettler:

Ja, ein großer König muss es sein, ein besonderer König  
muss es sein, einer, dessen Macht höher steigen wird als  
die des Alexander.

### 1. Bettler:

Gott hat uns den Stern geschickt, damit wir seine  
Botschaft verkünden.

*(legt die Arme um die beiden anderen)*

Lasst uns zu den Eltern des Neugeborenen gehen und  
ihnen sagen, was wir gesehen haben!

### 2. Bettler:

*(hinterhältig)*

Wisst ihr was? Vielleicht lohnen sie es uns mit einem  
Beutel Münzen oder einem Armband aus Gold. Was  
haltet ihr davon?

### 3. Bettler:

Eine großartige Idee, dann werden wir nie wieder Armut  
erleiden.

*(geheimnisvoll)*

Stellt euch vor, wir und reich!

### 1. Bettler:

*(nachdenklich, versonnen)*

Seht nur, der neue Stern wirft einen Lichtstreifen über  
den Wüstensand.

*(lauter)*

Ich glaube, er will unser Wegweiser sein. Lasst uns  
aufbrechen! Er ruft uns, folgt ihm!

*(Alle gehen durch den Mittelgang nach hinten)*

### Erzähler:

Die drei Bettler ergriffen ihre langen Wanderstäbe und  
machten sich auf den Weg. Sie wanderten durch die  
Stadt und zum Stadttor hinaus. Da standen sie einen  
Augenblick unschlüssig, denn vor ihnen breitete sich  
jetzt die große Wüste aus, die die Menschen im  
allgemeinen verabscheuen. In der dunklen Einsamkeit

aber strahlte der Stern immer heller, so dass sie voller Zuversicht weiter wanderten.

**1. Bettler:**

*(geht vor)*

Vertraut dem Stern! Er will uns bewahren vor Hunger und Durst. Er führt uns an scharfen Disteln vorbei, bewahrt uns vor losem Flugsand, vor grellem Sonnenlicht und heißen Wüstenstürmen.

**2. Bettler:**

Auf dem Weg zum neugeborenen König! Wir werden ihn schlafend finden in einer Wiege aus Gold, mit Edelsteinen spielend.

**3. Bettler:**

Und wir, wir armen Bettler, von aller Welt verachtet, uns hat Gott auserkoren, vor einen König und eine Königin zu treten, um ihnen zu sagen, dass der Himmel ihrem Sohne Weisheit und Macht und Schönheit und Glück verheißen hat.

**Dürre:**

Ich gewinne die Macht über sie. Es gibt mancherlei, was dürrer ist als der Wüstensand. Aber nichts ist unfruchtbarer als das Menschenherz.

**2. Bettler:**

Wir sind Gottes Sendboten. Er hat uns auserkoren, den Stern zu sehen. Wir sind die Auserwählten und keine anderen.

**3. Bettler:**

Wir sind Gottes Sendboten, da hast du recht! Der Vater des neugeborenen Königs belohnt uns nicht zu hoch, wenn er uns eine goldbeladene Karawane schenkt.

**1. Bettler:**

Gewiss, er wird einsehen, dass Gott unsere Wanderung segnet.

**2. und 3. Bettler:**

Ja, wir sind Gottes Sendboten. Eine goldbeladene Karawane - und reich, reich, reich für immer, werden wir sein.

*(Die Bettler treten ab)*

**Dürre:**

*(tritt auf)*

Ich werde schauen und sehen.

Alles was lebt, muss vergehen.

Ich liebe die Sonne, ich hasse den Regen,

ich liebe den Wind, ich hasse das Leben.

Alles was lebt und quillt.

Denn ich bin die Dürre,

und mir gehört die Wüste ganz allein.

Ich ziehe schleppend über die staubigen Heeresstraßen und besuche alle Brunnen,

aus denen noch frisches Wasser quillt.

Sie mögen versiegen allesamt,

verdursteten die Karawanen, Menschen und Tiere;

denn mir gehört die Wüste,

mir ganz allein.

**Erzähler:**

Als die Dürre ungefähr auf halbem Wege war, sah sie einen Brunnen, der dicht am Wegessaum lag, und sie merkte sogleich, dass er nahe am Versiegen war. Die Dürre setzte sich auf die Brunnenschale, die aus einem einzigen, ausgehöhlten Stein bestand. Sie sah in den Brunnen hinunter.

**Dürre:**

Aha, das habe ich erhofft!

*(wendet sich ab und spricht zu sich selbst)*

Liebe Dürre, frohlocke, frohlocke!

*(spricht zum Brunnen)*

Schau, lieber Brunnen, wer hier oben sitzt - schon ist dein Wasser unrein und trübe. Dein blanker Wasserspiegel sinkt und sinkt und stattdessen nur Schlamm und Morast!

*(höhnisch)*

Ja, ja, das ist dein Schicksal, das du mit allen Brunnen teilen wirst!

Was höre ich da?

*(Sie horcht)*

Du plätscherst vor Angst, plätschere nur lustig weiter, nur zu! Hast du endlich dort unten mein braungebranntes Gesicht erkannt? Ja, ja, du hast Recht, hier hockt die Dürre.

**Brunnen:**

Zieh weiter, ich flehe dich an, geh vorüber!

**Dürre:**

Das könnte dir so passen. Ich möchte zusehen, wann es mir dir zu Ende gehen wird. Du kannst wohl dort unten in der Tiefe keine Wasserader finden, die dich füllen und dir neues Leben geben würde. Und von Regen kann, Gott sei Dank, für zwei oder drei Monate keine Rede sein.

**Brunnen:**

Du magst ruhig sein! Nichts kann mir helfen! Da wäre zumindest eine Quelle vom Paradies vonnöten!

**Dürre:**